



September 2013

Die transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft

Erläuterung der wirtschaftlichen Analyse



Die transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft

Erläuterung der wirtschaftlichen Analyse

Zusammenfassung

Die von der Kommission vorgenommene Bewertung der von der transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) zu erwartenden Vorteile basiert auf Analysen des Centre for Economic Policy Research (CEPR), einer der führenden unabhängigen Organisationen für gesamteuropäische Wirtschaftsforschung. Angesichts der Bedeutung der TTIP wird diese Analyse sowohl in politischen Debatten als auch in der Presse und den sozialen Medien umfassend erörtert. Mit dem in diesem Dokument vorgelegten Material sollen einige der in diesem Zusammenhang aufgeworfenen Fragen beantwortet werden.

Im Folgenden werden einige der wichtigsten Punkte vorgestellt:

Gesamtwirkung der TTIP

Der CEPR-Studie zufolge würde eine ambitionierte TTIP der Wirtschaft in der EU zusätzlich etwa 120 Mrd. EUR (bzw. 0,5 % des BIP) und in den USA etwa 95 Mrd. EUR (bzw. 0,4 % des BIP) bringen. Infolge dieses zusätzlichen Wachstums könnten die Volkswirtschaften Europas und der Vereinigten Staaten Jahr für Jahr die Wertschöpfung kontinuierlich steigern.

Spezifische Auswirkungen

Die Studie beinhaltet einige Bewertungen der Wirtschaftszweige, die am meisten von der TTIP profitieren dürften, darunter Metallerzeugnisse (Steigerung der Ausfuhren um 12 %), verarbeitete Lebensmittel (+9 %), chemische Stoffe (+9 %), sonstige bearbeitete Waren (+6 %), sonstige Fahrzeuge (+6 %) und insbesondere Kraftfahrzeuge (40 %).

Insgesamt soll die Erzeugung in Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei um 0,06 % steigen, wobei es unter Umständen in bestimmten Teilbereichen zu geringfügigen negativen Auswirkungen kommen könnte. Bezüglich dieser Fragestellung sind weitere spezifische Studien wünschenswert.

Die von Wirtschaftswissenschaftlern für diese Form von Abkommen herangezogenen Standardmodelle ermöglichen keine Aussage darüber, wie viele Arbeitsplätze voraussichtlich geschaffen werden. Daher werden in der Studie die Gesamtauswirkungen eines möglichen Abkommens auf die Beschäftigung nicht bewertet. Es wird allerdings festgestellt, dass die Löhne und Gehälter infolge des Abkommens sowohl für qualifizierte als auch für weniger qualifizierte Arbeitnehmer um etwa 0,5 % steigen dürften.

Der Studie zufolge werden als Ergebnis der TTIP in der Tat Arbeitsplätze von einigen Branchen in andere verlagert. Diese Verschiebungen (die voraussichtlich für einen Zeitraum von zehn Jahren etwa sieben von 1 000 Arbeitsplätzen betreffen werden) liegen jedoch deutlich unter den natürlichen Verlagerungen zwischen Branchen, die sich infolge der normalen Veränderungen in der Wirtschaft vollziehen (gegenwärtig etwa 37 von 1 000 Arbeitsplätzen jährlich).

Die groben Berechnungen der Kommission deuten darauf hin, dass durch die TTIP in der EU mehrere Millionen zusätzliche ausfuhrabhängige Arbeitsplätze entstehen könnten.

Zudem werden die Verbraucher von günstigeren Preisen profitieren. Der Studie zufolge wird das verfügbare Einkommen eines durchschnittlichen Vierpersonenhaushalts in der EU aufgrund der gemeinsamen Wirkung von Lohn- und Gehaltssteigerungen sowie Preissenkungen insgesamt um schätzungsweise etwa 500 EUR pro Jahr steigen.

Nach Auffassung der Wissenschaftler des CEPR wird die TTIP nicht nur den USA und der EU zugutekommen, sondern auch deren Handelspartnern weltweit zusätzliche Vorteile in einer Größenordnung von etwa 99 Mrd. EUR einbringen. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Verbraucher und Unternehmen aufgrund des Wirtschaftswachstums in den USA und der EU mehr Produkte aus anderen Ländern kaufen werden. Zudem werden durch gemeinsame ordnungspolitische Konzepte der EU und der USA die Kosten für die mit diesen Märkten arbeitenden Exportwirtschaft sinken und sogenannte Übertragungseffekte (Spillover-Effekte) entstehen.

Eine kürzlich von Bertelsmann veröffentlichte Studie des IFO-Instituts, in der auf negative Folgen für Drittländer hingewiesen wird, stützt sich auf eine andere Methodik als die CEPR-Studie und andere bislang durchgeführte einschlägige Studien. Sie kommt zu völlig anderen Ergebnissen, was unter anderem darauf zurückzuführen ist, dass in ihrem Konzept Übertragungseffekte unberücksichtigt bleiben.

Wie präzise ist die CEPR-Studie?

Für die CEPR-Studie wurde für die Simulation der Auswirkungen einer TTIP ein berechenbares allgemeines Gleichgewichtsmodell (CGE) herangezogen. Dabei handelt es sich um ein Standardinstrument, anhand dessen Ökonomen eine computergestützte Simulation der Weltwirtschaft erstellen und die Folgen etwaiger Änderungen modellieren.

Das von den Wissenschaftlern des CEPR herangezogene CGE-Modell entspricht dem neuesten Stand der Forschung. Die dafür erforderlichen Annahmen zur Wirtschaft müssen möglichst plausibel sein und den realen Gegebenheiten weitestgehend entsprechen. So können mit diesem Modell beispielsweise die Auswirkungen von Größenvorteilen, unterschiedliche Qualifikationsniveaus der Beschäftigten, ein unzureichender Wettbewerb zwischen Unternehmen und zahlreiche weitere Merkmale der realen Wirtschaft berücksichtigt werden.

In der Studie werden zudem plausible Annahmen zum wahrscheinlichen Inhalt eines Abkommens getroffen. Das ambitionierte Szenario – aus dem sich die oben angeführten Gesamtdaten ergeben – würde eine vollständige Abschaffung der Zollschränken, eine Verringerung der nichttarifären Hemmnisse für Warenhandel und Dienstleistungsverkehr um 25 % und einen Abbau der Hemmnisse für das öffentliche Beschaffungswesen um 50 % umfassen. Dies ist realistisch: Beide Seiten haben bereits angekündigt, dass sie die Zölle mehrheitlich abschaffen wollen, und während die Arbeit an einer ordnungspolitischen Zusammenarbeit erst beginnt, besteht zwischen der EU und den USA bereits ein Konsens darüber, dass das Abkommen weiter gehen sollte als alle bestehenden einschlägigen Verträge.

Zudem ist es wahrscheinlich, dass in der Studie die durch ein mögliches Abkommen generierten Gewinne eher unter- als überschätzt werden, da das Modell beispielsweise nicht in der Lage ist, alle Auswirkungen auf die Produktivität zu berücksichtigen. Gleiches gilt für die positiven Auswirkungen auf die Auslandsinvestitionen multinationaler Unternehmen, die insbesondere für den internationalen Dienstleistungsverkehr von sehr großer Bedeutung sind.

Nichtsdestotrotz ist unbedingt festzuhalten, dass CGE-Modelle ihre Grenzen haben. Die angeführten Zahlen sollten daher als eine grobe Schätzung der wirtschaftlichen Auswirkungen begriffen werden und weniger als präzise Vorhersagen dessen, was genau geschehen wird.

Unter diesem Vorbehalt ist darauf hinzuweisen, dass die Ergebnisse der CEPR-Studie im Mittelfeld der meisten anderen Studien zur TTIP liegen. Die einzige Studie, die bislang einen Ausreißer darstellt, ist die Bertelsmann/IFO-Studie, die weit stärkere Auswirkungen (positive für die EU und die USA und negative für ihre Handelspartner) voraussagt.

Die Kommission vertritt die Auffassung, dass für die Analyse solch komplexer politischer Veränderungen wie der TTIP ein konservativer Ansatz angemessen ist. Es ist von entscheidender Bedeutung, dass andere Wissenschaftler neue Methoden testen, um den Stand der Forschung voranzubringen. Die Kommission hat jedoch Bedenken, allzu optimistische Ergebnisse vorzulegen, die womöglich einer eingehenden Untersuchung nicht standhalten. Alternativen zum CGE-Ansatz haben unter Umständen ihre Vorteile, jedoch hat sich bislang keine davon als ausreichend zuverlässig für eine Ex-ante-Analyse der gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen einer veränderten Handelspolitik erwiesen.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung	2
Einleitung	6
1. Gesamtwirkung der TTIP	6
1.1. Was sagt die CEPR-Studie über die potenziellen Gewinne aus diesem Abkommen aus?	6
1.2 Welche Auswirkungen auf die Handelsströme sind zu erwarten?	7
1.3 Handelt es sich hierbei um zusätzliche Ausfuhren oder einfach um verlagerte Ausfuhren, die andernfalls beispielsweise innerhalb des EU-Binnenmarktes getätigt würden?	7
2. Spezifische Auswirkungen auf Branchen und Arbeitsplätze	7
2.1 Werden alle Wirtschaftszweige von einer TTIP profitieren?	7
2.2 Was sagt die CEPR-Studie über die Auswirkungen der TTIP auf die Beschäftigung aus?	8
2.2.1 Löhne und Gehälter	8
2.2.2 Verlagerung von Arbeitsplätzen auf andere Branchen	8
2.2.3 Können Aussagen über die Auswirkungen der TTIP auf die Schaffung von Arbeitsplätzen insgesamt getroffen werden?	9
2.3 Inwieweit stellt die Landwirtschaft einen Sonderfall dar?	9
2.3.1 Wie wird sich die TTIP der Studie zufolge auf die Landwirtschaft auswirken?	9
2.3.2 Sollte die Landwirtschaft nicht gesondert analysiert werden, da sie sich von anderen Branchen unterscheidet?	9
2.3.3 Wird die TTIP nicht für eine höhere Volatilität der Lebensmittelpreise sorgen?	10
2.3.4 Sind berechenbare allgemeine Gleichgewichtsmodelle (CGE) geeignet, um Auswirkungen auf die Landwirtschaft zu ermessen?	10
3. Spezifische Auswirkungen: die TTIP und der Rest der Welt	11
3.1 Welche Auswirkungen hat die TTIP auf den Rest der Welt?	11
3.2 Warum profitieren andere Länder von einem Abkommen zwischen der EU und den USA?	11
3.2.1 Höhere Einkommen in der EU und den USA bedeuten mehr Einfuhren aus anderen Ländern.	11
3.2.2 Ein stärkeres Wachstum für Unternehmen in EU und USA bedeutet mehr Aufträge für deren Lieferanten in anderen Ländern.	11
3.2.3 Die Vorteile des Abbaus der ordnungspolitischen Handelshemmnisse werden sich unmittelbar auf Exporteure in der ganzen Welt ausweiten.	11

3.2.4 Neue transatlantische Normen und ordnungspolitische Vorschriften könnten unter Umständen von anderen Regierungen übernommen werden, was mit weiteren, indirekten wirtschaftlichen Vorteilen für andere Volkswirtschaften verbunden wäre.	12
3.3 Wie steht es mit der von der Bertelsmann-Stiftung veröffentlichten Analyse des IFO-Instituts, der zufolge die TTIP für viele andere Länder enorme Nachteile mit sich brächte?	12
4. Wie präzise ist die CEPR-Studie?	14
4.1 Wie werden die wirtschaftlichen Auswirkungen der TTIP in der Studie quantifiziert?	14
4.2 Sind die Annahmen des von der CEPR herangezogenen Ansatzes zu stark vereinfacht?	14
4.3 Welche anderen Annahmen trifft die Analyse über den Inhalt des Abkommens?	15
4.4 Wie wurden im Rahmen der Studie die Hemmnisse bemessen, die durch die TTIP abgebaut werden sollen?	16
4.5 Sind diese Gewinne zu hoch oder zu niedrig angesetzt?	16
4.6 Sind die in der CEPR-Studie quantifizierten Gewinne statisch oder dynamisch?	17
4.7 Welche Schwachstellen hat die CEPR-Studie?	17
4.8 Welche Aussagen werden in anderen Studien über die TTIP getroffen?	17
4.9 Warum wird in der Studie nicht die Gesamtwirkung auf die Beschäftigung untersucht?	18
4.10 Hätten wir bei der Analyse der Auswirkungen der TTIP auf die Beschäftigung einen ambitionierteren Ansatz verfolgen können?	19
4.11 Warum haben wir eine konservative Methode für die Evaluierung der TTIP gewählt?	19

Einleitung

Die Europäische Kommission stützt sich bei ihren Überlegungen über die wirtschaftlichen Auswirkungen einer potenziellen transatlantischen Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) auf eine ausführliche Studie, die von einem internationalen Team von Wissenschaftlern unter der Leitung von Professor Joseph Francois vom Centre for Economic Policy Research (CEPR)¹ durchgeführt wurde. Das CEPR ist eine führende unabhängige Organisation für gesamteuropäische Wirtschaftsforschung mit langer Erfahrung im Bereich der Evaluierung staatlicher Politik². Die Studie wurde von der Europäischen Kommission finanziert, für die Analysen und Schlussfolgerungen zeichnen jedoch die Wissenschaftler verantwortlich.

In der Studie werden die gegenwärtigen bilateralen Handels- und Investitionsströme zwischen den USA und der EU sowie die ihnen im Wege stehenden Hemmnisse einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Des Weiteren wird ein modernes wirtschaftliches Modellierungsverfahren herangezogen, um die potenziellen Auswirkungen unterschiedlich ambitionierter politischer Szenarien auf das Verhandlungsergebnis zu quantifizieren.

Im vorliegenden Dokument wird versucht, die Schlussfolgerungen und Methoden der Studie eingehender zu erläutern sowie generell die wirtschaftlichen Beweggründe der Kommission für den Abschluss einer TTIP zu beleuchten. In den drei ersten Abschnitten liegt der Schwerpunkt auf den Schlussfolgerungen der Studie, wobei die Auswirkungen auf die Wirtschaft insgesamt und auf konkrete Aspekte wie die Beschäftigung aufgezeigt werden. Der letzte Abschnitt hat die für die Studie herangezogene Methodik zum Gegenstand; zudem werden neben deren Funktionsweise auch die Gründe erläutert, aus denen gerade diese Methodik ausgewählt wurde. Dieser letzte Teil ist daher eher fachlicher Natur.

1. Gesamtwirkung der TTIP

1.1. Was sagt die CEPR-Studie über die potenziellen Gewinne aus diesem Abkommen aus?

Den in der Studie vorgenommenen Schätzungen zufolge könnte eine ambitionierte und umfassende TTIP für die EU (120 Mrd. EUR) und die USA (95 Mrd. EUR) erhebliche wirtschaftliche Gewinne generieren, wenn das Abkommen erst einmal in vollem Umfang umgesetzt wurde und sich die Volkswirtschaften vollkommen angepasst haben. Diese wirtschaftlichen Gewinne entsprächen in der EU und den USA einem – gegenüber dem Szenario ohne TTIP – zusätzlichen Wirtschaftswachstum von 0,5 % bzw. 0,4 % des BIP bis 2027. Mit anderen Worten, es wäre davon auszugehen, dass bis 2027 die Volkswirtschaft der Europäischen Union um 120 Mrd. EUR und der USA um 95 Mrd. EUR stärker wachsen würde als ohne TTIP.

Um es klar zu sagen – dies bedeutet nicht, dass das Ergebnis des Abkommens einfach ein einziger, einmaliger „BIP-Bonus“ von 214 Mrd. EUR im Jahr 2027 wäre. Die absehbaren Gewinne sind deutlich

höher, da die Volkswirtschaften Europas und der Vereinigten Staaten infolge der im Rahmen der TTIP vereinbarten offeneren Märkte und harmonisierten ordnungspolitischen Systeme Jahr für Jahr eine kontinuierliche Steigerung des Wohlstands hervorbrächten. Diese Verbesserungen in den transatlantischen Wirtschaftsbeziehungen werden sich den Erwartungen zufolge nach und nach einstellen, bis das Abkommen in vollem Umfang umgesetzt ist. Das bedeutet, dass ab dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Abkommens jedes Jahr mit zunehmenden Gewinnen zu rechnen ist, bis sie 2027 ihr vollständiges Ausmaß erreicht haben.

Diese Gewinne können auch als verfügbares Einkommen der Haushalte ausgedrückt werden. Eine der meistzitierten Zahlen aus der CEPR-Studie betrifft die darin getroffene Aussage, dass das verfügbare Einkommen einer vierköpfigen europäischen Familie infolge des Abkommens Jahr für Jahr schätzungsweise um durchschnittlich 545 EUR steigen würde. Diese Schätzung berücksichtigt nicht nur höhere Löhne und Gehälter sowie andere Haushaltseinkommen, sondern auch Preissenkungen.

¹ Die Studie ist verfügbar unter <http://www.cepr.org/content/independent-study-outlines-benefits-eu-us-trade-agreement>.

² <http://www.cepr.org/about-cepr>

Die zweite wichtige Erkenntnis der Studie ist die Tatsache, dass der Abbau nichttarifärer Hemmnisse einen entscheidenden Motor für die Generierung dieser Gewinne darstellt. Der Analyse zufolge könnten beachtliche 80 % der potenziellen Gewinne aus der Senkung der durch bürokratische Doppelregelungen verursachten Kosten resultieren. Diese zentrale Botschaft muss zu Beginn der Verhandlungen im Auge behalten werden.

Wichtig ist der Hinweis, dass diese Zahlen das Ergebnis von Simulationen sind, die auf einem vereinfachten – wenn auch dem neuesten Forschungsstand entsprechenden – Wirtschaftsmodell basieren (siehe Abschnitt 4 unten). Als solche können sie keine präzisen Vorhersagen darstellen, sondern bilden vielmehr gute Indikatoren für die ungefähre Größenordnung der Auswirkungen der TTIP.

1.2 Welche Auswirkungen auf die Handelsströme sind zu erwarten?

Die infolge der TTIP generierten Einkommensgewinne sind das Ergebnis einer Zunahme des Handels und einer Steigerung der Effizienz. Der in der Studie vorgenommenen Analyse zufolge würden die Ausfuhren aus der EU in die USA um 28 % steigen, was einer zusätzlichen Ausfuhr von Waren und Dienstleistungen aus der EU im Wert von 187 Mrd. EUR entspricht. Die Einfuhren aus den USA in die EU würden ebenfalls steigen, und zwar um 159 Mrd. EUR.

Das ist aber noch nicht alles. Darüber hinaus würden die Ausfuhren aus der EU und den USA in Drittstaaten um mehr als 33 Mrd. EUR bzw. 80 Mrd. EUR steigen, was im Wesentlichen auf die Tatsache zurückzuführen ist, dass zumindest ein Teil der durch den Abbau nichttarifärer Hemmnisse (insbesondere durch die Angleichung der ordnungspolitischen Vorschriften und die Konvergenz der in der EU und den USA geltenden Normen) erzielten Kosteneinsparungen nicht auf die bilateralen Handelsströme zwischen der EU und den USA beschränkt bliebe. Dies ist auf die sogenannten Übertragungseffekte (eine Definition ist Abschnitt 3.2 unten zu entnehmen) zurückzuführen.

Insgesamt würden die Ausfuhren der EU und der USA um 6 % bzw. 8 % steigen. Für die Hersteller und Anbieter in der EU und den USA würde dies zusätzliche Verkäufe von Waren und Dienstleistungen im Wert von 220 Mrd. EUR bzw. 240 Mrd. EUR bedeuten. Die Einfuhren dürften in der EU und den USA um 5 % steigen, das entspricht 226 Mrd. EUR bzw. 200 Mrd. EUR.

1.3 Handelt es sich hierbei um zusätzliche Ausfuhren oder einfach um verlagerte Ausfuhren, die andernfalls beispielsweise innerhalb des EU-Binnenmarktes getätigt würden?

In der Tat würde der Abbau der Handelshemmnisse – und damit der Handelskosten – zwischen der EU und den USA wahrscheinlich für eine Umlenkung eines gewissen Teils des EU-Handels von bestehenden Partnern auf die USA sorgen. In der Studie wird dieser Effekt (in der Fachsprache als Handelsumlenkung bezeichnet) für das ambitionierteste Szenario auf 72 Mrd. EUR beziffert. Dieser Rückgang des Handels innerhalb der EU ist zwar nicht unwesentlich, erscheint jedoch weniger gravierend, wenn man ihm den gewaltigen Zuwachs der EU-Handelsaktivität insgesamt infolge der TTIP gegenüberstellt, der sich auf beachtliche 445 Mrd. EUR belaufen könnte.

In jedem Fall bedeutet der hohe Grad der europaweiten Arbeitsteilung in Produktionsprozessen, dass etwaige wirtschaftliche und soziale Anpassungskosten – die nicht bereits durch den zusätzlichen Handel mit den USA kompensiert werden – relativ gleichmäßig auf die gesamte EU verteilt und abgefedert würden. Heutzutage werden viele europäische Waren entlang sogenannter Wertschöpfungsketten in zahlreichen Phasen hergestellt, die in unterschiedlichen Ländern (einschließlich mehrerer Mitgliedstaaten) vollzogen werden.

Interessanterweise geht man davon aus, dass die Ausfuhren der EU in Drittländer – abgesehen von den USA – infolge einer TTIP um 33 Mrd. EUR steigen werden. Obwohl es auch hier zu ähnlichen Handelsumlenkungen kommen wird wie beim Handel innerhalb der EU werden die Übertragungseffekte (eine Definition ist Abschnitt 3.2 zu entnehmen) wahrscheinlich für eine Senkung der den Exporteuren in diesen Ländern für Ausfuhren in die EU entstehenden Kosten sorgen. Die EU-Einfuhren aus Drittländern – ausgenommen die USA – sollen um 66,9 Mrd. EUR zunehmen.

2. Spezifische Auswirkungen auf Branchen und Arbeitsplätze

2.1 Werden alle Wirtschaftszweige von einer TTIP profitieren?

Der CEPR-Studie zufolge würden die EU-Ausfuhren fast aller Branchen infolge der TTIP steigen. Ein besonders deutliches Wachstum der EU-Ausfuhren in Länder außerhalb des Binnenmarktes ist jedoch in den folgenden Bereichen zu erwarten: Metallerzeugnisse (+12 %), verarbeitete Lebensmittel (+9 %), chemische Stoffe (+9 %), sonstige bearbeitete Waren (+6 %), sonstige Fahrzeuge (+6 %) und insbesondere Kraftfahrzeuge (41 %).

In den meisten Branchen ginge dies mit einem Anstieg der Einfuhren einher. Jegliches Handelsabkommen zeitigt eine solche Wirkung, da die wechselseitige Öffnung des Handels den stärksten Motor für die Förderung der wirtschaftlichen Effizienz darstellt. Dies ist darauf zurückzuführen, dass neben zusätzlichen Umsätzen aus Ausfuhren auch Einfuhren für eine Wirtschaft von Vorteil sind. Die Verbraucher haben eine größere Auswahl und bezahlen niedrigere Preise für die Erzeugnisse, die sie erwerben möchten. Ebenso profitieren auch Unternehmen von einem vielfältigeren Angebot und niedrigeren Preisen für die Teile, Komponenten und Dienstleistungen, die sie im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit benötigen. Folglich können sie im Wettbewerb sowohl innerhalb der EU als auch weltweit besser bestehen.

Dies hilft ihnen bei der Bewältigung der anderen Auswirkung von Einfuhren – des stärkeren Wettbewerbs. Der Vorteil eines erhöhten Wettbewerbsdrucks liegt darin, dass Unternehmen härter arbeiten müssen, um ihre Effizienz aufrechtzuerhalten, was wiederum bedeutet, dass die gesamte europäische Wirtschaft ihre Produktivität steigert und damit ihre Kapazitäten für Wachstum und die Schaffung von Arbeitsplätzen ausbaut. Der Nachteil ist, dass die am wenigsten effizienten Unternehmen Schwierigkeiten haben werden, im Wettbewerb zu bestehen. Der gesamte Prozess wird für jene Branchen, welche die Hauptlast des Anpassungsprozesses zu tragen haben, schwieriger. Wird eine TTIP geschlossen, werden der CEPR-Analyse zufolge die Branchen „elektronische Geräte und elektrotechnische Anlagen“ und „sonstige Fahrzeuge“ (d. h. ausgenommen Pkw) betroffen sein. In den USA werden dies die Bran-

chen „elektronische Geräte und elektrotechnische Anlagen“ und „Kraftfahrzeuge“ sein.

Allerdings wird in der Studie festgestellt, dass in allen Branchen nur geringe Änderungen der Wirtschaftsleistung zu erwarten sind (die weniger ausgeprägt sind als die Veränderungen bei den Ein- und Ausfuhrströmen), was den Schluss zulässt, dass der Anpassungsprozess im Großen und Ganzen zu bewältigen sein wird. Nichtsdestotrotz werden EU und einzelstaatliche Regierungen darauf vorbereitet sein müssen, jene zu unterstützen, die in andere Branchen wechseln müssen (Angaben zur Beschäftigung sind Abschnitt 2.2 zu entnehmen).

2.2 Was sagt die CEPR-Studie über die Auswirkungen der TTIP auf die Beschäftigung aus?

In der Studie werden zwei mögliche Auswirkungen der TTIP auf die Arbeitsmärkte untersucht: Änderungen hinsichtlich der Löhne und Gehälter der Beschäftigten sowie die Verlagerung von Arbeitsplätzen innerhalb der Volkswirtschaft als Reaktion auf die von dem Abkommen ausgelöste Umstrukturierung.

2.2.1 Löhne und Gehälter

In der CEPR-Studie wird festgestellt, dass die TTIP auf die Löhne und Gehälter sowohl qualifizierter als auch weniger qualifizierter Arbeitnehmer positive Auswirkungen hätte und diese jeweils um etwa 0,5 % steigen würden.

2.2.2 Verlagerung von Arbeitsplätzen auf andere Branchen

Im Rahmen der Studie wird bewertet, inwiefern es zu einer Verlagerung von Arbeitsplätzen zwischen den verschiedenen Wirtschaftszweigen käme. Der Grundgedanke ist, dass die Wirtschaftszweige, die infolge der TTIP am stärksten wachsen werden, Arbeitnehmer aus anderen Branchen abziehen werden, indem sie ihnen höhere Löhne und Gehälter anbieten.

Die Simulation lässt darauf schließen, dass diese Verschiebungen in einem relativ begrenzten Umfang erfolgen werden. Es stünde zu erwarten, dass in der EU weniger als 0,7 % der Arbeitskräfte im Laufe von zehn Jahren in andere Branchen wechseln würden. Das bedeutet, dass aufgrund der TTIP bis 2027 je 1 000 Arbeitnehmer weniger als sieben Beschäftigte in einer anderen Branche tätig wären als heute.

Um die Wirkung einer Veränderung dieser Größenordnung richtig zu verstehen, muss man sich vor Augen halten, dass eine Verschiebung von Arbeitsplätzen zwischen verschiedenen Branchen ohnehin in einem deutlich höheren Ausmaß stattfindet. Vor der Krise (2001 bis 2007) wechselten Jahr für Jahr durchschnittlich 2,1 % der Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes in der EU die Branche. Seit 2008 ist diese Rate auf 3,7 % (bzw. 37 je 1 000 Arbeitsplätze) gestiegen. Somit dürfte jede durch die TTIP ausgelöste Verschiebung von Arbeitsplätzen zwischen den Branchen im Rahmen dieser normalen Anpassungsprozesse problemlos aufgefangen werden.

Gegebenenfalls müssten die Mitgliedstaaten jedoch unter Umständen den Beschäftigten beim Übergang in neue Branchen durch Maßnahmen im Bereich des lebenslangen Lernens und andere Programme zur Förderung der Arbeitsmarktflexibilität helfen. Bei Bedarf könnte unter Umständen auch der Europäische Fonds für die Anpassung an die Globalisierung Unterstützung leisten³.

2.2.3 Können Aussagen über die Auswirkungen der TTIP auf die Schaffung von Arbeitsplätzen insgesamt getroffen werden?

In der CEPR-Studie wird dieser Aspekt nicht beleuchtet (die Gründe hierfür sind Abschnitt 4.9 unten zu entnehmen). Den jüngsten Schätzungen der Kommission zufolge werden durch jede im Handel mit Waren oder Dienstleistungen umgesetzte Milliarde Euro in der EU etwa 15 000 Arbeitsplätze gesichert. Auf der Grundlage dieser Zahl und des gemäß der CEPR-Simulation zu erwartenden Anstiegs der EU-Ausfuhren wäre im ambitioniertesten TTIP-Szenario der Studie davon auszugehen, dass durch das Abkommen in der EU mehrere Millionen ausfuhrabhängige Arbeitsplätze geschaffen würden. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass es sich bei dieser Angabe um eine relativ grobe Extrapolation handelt, die unter anderem voraussetzt, dass die Arbeitsproduktivität im Zeitverlauf konstant bleibt.

Darüber hinaus ist wohl davon auszugehen, dass infolge einer ambitionierten TTIP in Europa mehr Arbeitsplätze von Unternehmen angeboten würden, die in der Lage sind, erfolgreich Ausfuhren zu tätigen, und demnach gut aufgestellt sind, um sich im starken Wettbewerb der globalen Märkte zu behaupten. Dies wird zu einer größeren Nachhaltigkeit der Beschäftigungsbasis beitragen.

2.3 Inwieweit stellt die Landwirtschaft einen Sonderfall dar?

2.3.1 Wie wird sich die TTIP der Studie zufolge auf die Landwirtschaft auswirken?

In der CEPR-Studie werden neben der Landwirtschaft auch Forstwirtschaft und Fischerei untersucht. Für alle drei Branchen wird für Europa ein geringer Produktionszuwachs von 0,06 % vorausgesagt, wobei es in einzelnen Teilbereichen zu begrenzten negativen Auswirkungen kommen könnte.

In der Landwirtschaft beispielsweise könnte ein Handelsabkommen zwischen der EU und den USA insbesondere in bestimmten Fleisch produzierenden Branchen der EU kurzfristig zu einem Produktionsrückgang führen. Diesen Wirkungen werden höchstwahrscheinlich Anpassungsbewegungen folgen. In den am stärksten betroffenen Branchen dürfte der erste Schock zu einer Umstrukturierung führen. Langfristig sorgen jedoch die erwarteten Effizienzgewinne infolge des Produktivitätswachstums für die im Rahmen des Modells vorausgesagten positiven Gesamtergebnisse.

Für die Lebensmittel verarbeitende Industrie sagt die Studie mit 0,57 % einen deutlich höheren Produktionszuwachs in der EU vorher.

2.3.2 Sollte die Landwirtschaft nicht gesondert analysiert werden, da sie sich von anderen Branchen unterscheidet?

Die Landwirtschaft unterscheidet sich vor allem darin von anderen Branchen, dass ihre Produktion in hohem Maße von unvorhersehbaren Faktoren wie dem Wetter oder Naturkatastrophen abhängig ist. Das für die CEPR-Studie herangezogene Modell arbeitet mit durchschnittlichen Erträgen landwirtschaftlicher Erzeugnisse und versucht nicht, die Auswirkungen einmaliger Ereignisse zu berücksichtigen.

Die Frage lautet also: Sind die Ergebnisse deshalb irrelevant oder, anders ausgedrückt, würden andere Schlussfolgerungen gezogen, wenn die Unsicherheit der landwirtschaftlichen Produktion in eine solche Analyse einbezogen werden könnte?

Die Antwort lautet Nein. Stellt sich heraus, dass die Integration des Handels unter der Prämisse stabiler Erträge den Wohlstand steigern wird, besteht kein Grund zu der Annahme, dass sie den Wohlstand unter der Prämisse schwankender Erträge senken würde.

³ <http://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=326&langId=en>

2.3.3 Wird die TTIP nicht für eine höhere Volatilität der Lebensmittelpreise sorgen?

Angesichts der Tragweite des Projekts – auch in der Landwirtschaft – wurde von einigen Seiten vorgebracht, das Abkommen könne die Volatilität der Lebensmittelpreise verstärken.

Dies erscheint jedoch unwahrscheinlich. In der jüngsten Vergangenheit war eine erhöhte Volatilität der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse zu beobachten. Als zentraler Grund hierfür wird von einigen die Zunahme des Handelsvolumens von Agrarterminkontrakten und anderen Finanzinstrumenten genannt. Manche gehen weiter und weisen darauf hin, diese Tendenz würde durch den Abbau der Hemmnisse für den Agrarhandel verstärkt.

Diese Auffassung ist jedoch aus zwei Gründen falsch:

Erstens ist der Abbau von Hemmnissen für den physischen Handel mit Agrarerzeugnissen etwas vollkommen anderes als die Deregulierung des Handels mit Finanzinstrumenten, die nicht Gegenstand der TTIP wäre.

Zweitens hat sich in der Vergangenheit erwiesen, dass eine Liberalisierung des Agrarhandels die Preisvolatilität eher dämpft. Ereignisse, welche die Preisvolatilität erhöhen, wie beispielsweise Dürren oder Rekordernten, wirken sich deutlich stärker auf Volkswirtschaften aus, die von den Weltmärkten isolierter sind, als auf Länder, die im Falle plötzlicher Ausfälle in der heimischen Produktion ihre Einfuhren erhöhen oder im Falle eines plötzlichen Überschusses ihre Ausfuhren steigern können. In den letzten Jahren war zu beobachten, wie politische Maßnahmen zur Abschottung von Märkten, wie beispielsweise die jüngsten Ausfuhrverbote der wichtigsten Rohstoff produzierenden Länder, die vorhandene Volatilität auf dem Weltmarkt verschärft haben.

2.3.4 Sind berechenbare allgemeine Gleichgewichtsmodelle (CGE) geeignet, um Auswirkungen auf die Landwirtschaft zu ermessen?

An CGE-Modellen (eine Erläuterung dieses Terminus ist Abschnitt 4 zu entnehmen) wird häufig kritisiert, dass sie die Auswirkungen auf die landwirtschaftlichen Teilsektoren nicht zuverlässig simulieren. Es trifft zu, dass mit CGE-Modellen die Auswirkungen einer Handelsliberalisierung auf Rohstoffe, die zunächst aufgrund hoher Handelshemmnisse nur in begrenztem Umfang (oder gar nicht) gehandelt werden, unterschätzt werden könnten. Dies könnte für einige spezielle landwirtschaftliche Rohstoffe relevant sein. Angesichts

des begrenzten Gewichts solcher Rohstoffe in den stärker aggregierten Wirtschaftszweigen, die für diese Analyse herangezogen wurden, sollte dieser Aspekt jedoch keine größere Rolle für die Quantifizierung der makroökonomischen Gesamtwirkung der TTIP spielen, die das Ziel der Studie darstellt. Darüber hinaus sollte die negative Wirkung der Handelsliberalisierung auf die landwirtschaftlichen Teilsektoren der EU nicht dadurch aufgebläht werden, dass die Tatsache übersehen wird, dass die bisherigen GAP-Reformen die Erzeuger zahlreicher Rohstoffe in der EU in die Lage versetzt haben, im Wettbewerb mit den amerikanischen Landwirten auf den Auslandsmärkten erfolgreich zu bestehen.

Der methodische Ansatz für die CEPR-Studie ist solide und tragfähig und kann sich durchaus mit den ausgereiftesten Instrumenten für die Evaluierung der makroökonomischen Auswirkungen eines Handelsabkommens messen.

Es soll hier jedoch nicht der Anspruch erhoben werden, damit alle Fragen beantworten zu können. Weitere Studien über die Aspekte, welche mit dem CGE-Modell nicht untersucht werden können, kämen der Diskussion über die TTIP zugute. Beispielsweise könnten die Auswirkungen auf sehr spezifische Erzeugnisse, insbesondere auf landwirtschaftliche Rohstoffe, mittels anderer Methoden wie beispielsweise partieller Gleichgewichtsmodelle analysiert werden. Diese anderen Analysemethoden sind jedoch ebenfalls mit Defiziten behaftet, wenn diese auch anderer Natur sind. Beispielsweise bilden sie nicht die Einkommenseffekte ab, die durch die Effizienzsteigerung in der Gesamtwirtschaft infolge des Schocks der Handelsliberalisierung hervorgerufen werden, und übersehen damit einen der wichtigsten Gründe, aus denen wir diese Initiative in erster Linie verfolgen.

3. Spezifische Auswirkungen: die TTIP und der Rest der Welt

3.1 Welche Auswirkungen hat die TTIP auf den Rest der Welt?

Die TTIP sollte Handel und Einkommen nicht nur in der EU und den USA einen erheblichen Schub verleihen, sondern auch im Rest der Welt. In der CEPR-Studie wird festgestellt, dass das BIP unserer Handelspartner infolge des Abkommens um nahezu 100 Mrd. EUR steigen würde.

Genauer gesagt wird das BIP der finanzstarken OECD-Länder (ohne USA und EU) der Studie zufolge in einem ambitionierten TTIP-Szenario insgesamt um beachtliche 36 Mrd. EUR (das entspricht 0,19 %) steigen. Gleiches gilt – wenn auch in geringerem Maße – für die finanzschwachen Länder, deren BIP um etwa 2,4 Mrd. EUR wüchse.

Diese erwarteten Gewinne lassen den Schluss zu, dass die Vorteile zugunsten der EU und der USA nicht auf Kosten der übrigen Welt realisiert würden.

3.2 Warum profitieren andere Länder von einem Abkommen zwischen der EU und den USA?

3.2.1 Höhere Einkommen in der EU und den USA bedeuten mehr Einfuhren aus anderen Ländern.

Ein allgemeiner Anstieg von BIP und Haushaltseinkommen in der EU und den USA bedeutet, dass die Menschen insgesamt mehr Geld zur Verfügung haben, das sie ausgeben können. Dies impliziert eine höhere Nachfrage, und zwar nach Waren und Dienstleistungen nicht nur aus der EU und den USA, sondern auch aus anderen Teilen der Welt. Da die EU und die USA gemeinsam 46 % der Weltwirtschaft ausmachen und unsere Volkswirtschaften zu den offensten der Welt zählen, wird dies spürbare Auswirkungen auf die Nachfrage nach Ausfuhren aus anderen Ländern weltweit haben.

3.2.2 Ein stärkeres Wachstum für Unternehmen in EU und USA bedeutet mehr Aufträge für deren Lieferanten in anderen Ländern.

Aufgrund der zunehmenden Komplexität der globalen Wertschöpfungsketten ist die Weltwirtschaft von immer stärkeren Verflechtungen geprägt. Die steigende Nachfrage nach den Erzeugnissen amerikanischer oder europäischer Unternehmen wird

eine höhere Nachfrage nach Komponenten und Dienstleistungen der Lieferanten in anderen Ländern nach sich ziehen.

3.2.3 Die Vorteile des Abbaus der ordnungspolitischen Handelshemmnisse werden sich unmittelbar auf Exporteure in der ganzen Welt ausweiten.

Die Beseitigung oder der Abbau ordnungspolitischer Handelshemmnisse wird auch den Erzeugern anderer Länder einen besseren Marktzugang verschaffen. So müssen beispielsweise die zahlreichen Unternehmen weltweit, die sowohl nach Europa als auch in die Vereinigten Staaten ausführen, gegenwärtig zwei Gruppen von Normen und ordnungspolitischen Vorschriften entsprechen, was oftmals gesonderte Herstellungsverfahren erforderlich macht. Die im Rahmen der TTIP geplante Verbesserung der ordnungspolitischen Kompatibilität zwischen den USA und der EU dürfte für diese Unternehmen unmittelbare positive Auswirkungen zeitigen.

Genau dies geschah nach der Schaffung des Binnenmarktes in der Europäischen Union. Ein einheitliches Paket europäischer Regelungen kam nicht nur EU-Unternehmen zugute, sondern auch amerikanischen und japanischen Exporteuren. Das Gleiche kann geschehen – wenn auch wahrscheinlich in einem geringeren Umfang – wenn die diesseits und jenseits des Atlantiks geltenden Regelungen angeglichen werden.

In der CEPR-Studie wird dieser Effekt (der sogenannte direkte Übertragungseffekt) bei den Simulationen der Auswirkungen der TTIP berücksichtigt (eine Erläuterung des Modells ist Abschnitt 4 zu entnehmen). Das herangezogene Modell sieht die Möglichkeit vor, einige ordnungspolitische Hemmnisse nicht nur für den bilateralen Handel zwischen den Partnern der TTIP abzubauen, sondern auch für jeden Exporteur, der Ausfuhren in die EU und/oder die USA tätigt. Nach der Prüfung einer Aufstellung der vorhandenen ordnungspolitischen Hemmnisse für den transatlantischen Handel kamen die Wissenschaftler zu dem Schluss, es sei realistisch davon auszugehen, dass 20 % der Kosteneinsparungen infolge der Beseitigung nichttarifärer Hemmnisse Drittländern zugutekämen, während 80 % nur für die USA und die EU von Vorteil wären.

3.2.4 Neue transatlantische Normen und ordnungspolitische Vorschriften könnten unter Umständen von anderen Regierungen übernommen werden, was mit weiteren, indirekten wirtschaftlichen Vorteilen für andere Volkswirtschaften verbunden wäre.

Letztlich berücksichtigt das für die CEPR-Simulationen herangezogene Modell auch die Möglichkeit indirekter Übertragungseffekte der TTIP auf andere Länder. Diese ergeben sich daraus, dass für die Partnerländer selbst aufgrund der wirtschaftlichen Bedeutung der EU und der USA ein Anreiz besteht, eine Angleichung an etwaige infolge der TTIP geschaffene transatlantische Normen anzustreben. Dies würde den Marktzugang zwischen EU, USA und diesen Ländern verbessern und unter Umständen auch zum Abbau von Handelshemmnissen zwischen diesen Ländern selbst führen.

In der Studie wurde für indirekte Übertragungseffekte die Hälfte des für direkte Übertragungseffekte zugrunde gelegten Satzes von 20 % angenommen. So hätte beispielsweise eine Senkung der Handelskosten zwischen der EU und den USA um 5 % für in die USA oder die EU ausführende Partnerländer eine Kostensenkung um 1 % (basierend auf direkten Übertragungseffekten von 20 %) und eine weitere Senkung um 0,5 % aufgrund der rückläufigen Kosten für Ausfuhren aus der EU und den USA in Drittländer sowie für den Handel zwischen Drittländern (aufgrund der indirekten Übertragungseffekte) zur Folge.

3.3 Wie steht es mit der von der Bertelsmann-Stiftung veröffentlichten Analyse des IFO-Instituts, der zufolge die TTIP für viele andere Länder enorme Nachteile mit sich brächte?

Es ist von entscheidender Bedeutung, dieses Abkommen und die damit verbundenen wirtschaftlichen Aspekte aus möglichst vielen ernst zu nehmenden Perspektiven zu betrachten. Die Beschlüsse über die Verhandlung und letztendlich die Billigung der TTIP waren für die Europäische Union von großer Bedeutung und werden dies auch in Zukunft sein. Daher ist es unverzichtbar, die Mens-

chen in vollem Umfang über die möglichen Folgen eines solchen Abkommens zu unterrichten. Eine lebendige wissenschaftliche Debatte ist der beste Weg, um dieses Ziel zu erreichen.

Ungeachtet dessen stehen die CEPR-Ergebnisse – und alle anderen Studien, die der Kommission bis heute bekannt sind – in starkem Widerspruch zu den Ergebnissen der von der Bertelsmann-Stiftung veröffentlichten Analyse des IFO-Instituts⁴, die in den Medien erhebliche Aufmerksamkeit erfahren hat. Daher ist es wichtig, die Unterschiede zwischen diesen Studien und die Gründe dafür zu begreifen, aus denen die Kommission ihre Analyse auf den Ansatz des CEPR stützt.

Große Unterschiede bestehen zwischen den vorhergesagten Gesamtgewinnen (die IFO-Studie geht von Gewinnen für EU und USA in Höhe von 5 % bzw. 13,4 % aus, während die CEPR-Studie zu dem Schluss gelangt, dass das BIP in der EU um 0,48 % und in den USA um 0,39 % zusätzlich wachsen wird).

Auch hinsichtlich der erwarteten Auswirkungen auf andere Länder sind deutliche Unterschiede festzustellen. So werden beispielsweise der IFO-Studie zufolge die finanzstarken OECD-Länder durch ein solches Handelsabkommen – das sie nicht einmal unmittelbar einbezieht – negative Auswirkungen in nahezu beispiellosem Ausmaß erleben. Dies gilt für Kanada (für das in der IFO-Studie ein Rückgang des BIP um 9,5 % vorhergesagt wird), Australien (-7,4 %) und Japan (-6 %), für die ein Abkommen zwischen der EU und den USA gravierende Folgen hätte.

Dagegen geht die CEPR-Studie von einem gemeinsamen Gewinn für die übrige Welt in Höhe von etwa 99 Mrd. EUR aus, von denen 36 Mrd. EUR auf die OECD entfallen sollen.

Zwar sind angesichts der verschiedenen Methoden, Annahmen und geschätzten nichttarifären Hemmnisse gewisse Unterschiede hinsichtlich der Ergebnisse zu erwarten, jedoch sind unserer Auffassung nach die IFO-Schätzungen insgesamt unrealistisch hoch und unterscheiden sich zweifellos deutlich von den in anderen Studien zur TTIP ermittelten Ergebnissen. Einfach ausgedrückt: Diese Studie stellt einen Ausreißer dar.

⁴ Verfügbar unter: <http://www.bfna.org/sites/default/files/TTIP-GED%20study%2017June%202013.pdf>

⁵ «Potential Effects from an EU-US Free Trade Agreement – Sweden in Focus», zum Download verfügbar unter: <http://www.kommers.se/Documents/In%20English/Reports/Potential%20Effects%20from%20an%20EU-US%20Free%20Trade%20Agreement%20-%20Sweden%20i%20Focus.pdf>; «Estimating the Economic Impact on the UK of a TTIP Agreement between the European Union and the United States», zum Download verfügbar unter: https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/198115/bis-13-869-economic-impact-on-uk-of-transatlantic-trade-and-investment-partnership-between-eu-and-us.pdf

«Transatlantic Trade: Whither Partnership, Which Economic Consequences?», demnächst zum Download verfügbar unter: www.cepii.fr

Dies ist durch einfache Überschlagsrechnungen zu belegen:

- Ausfuhren machen etwa 14 % des BIP der USA aus. Gegenwärtig gehen etwa 20 % der Ausfuhren der USA in die EU. Das bedeutet, dass nur etwa 3,5 % des BIP der USA unmittelbar durch den Handel mit der EU beeinflusst werden. Um das in der IFO-Studie geschätzte BIP-Wachstum von 13,4 % in den USA zu erreichen, müsste der bilaterale Handel drastisch zulegen. Dies gilt umso mehr, wenn Zuwächse im Handel mit Drittländern unberücksichtigt bleiben, was in der IFO-Studie der Fall ist.
- Die IFO-Schätzungen bezüglich der Auswirkungen auf andere Länder sehen ebenfalls unrealistisch aus, stellt man sie bekannten Zahlen gegenüber. Beispielsweise wird in der Studie vorhergesagt, die TTIP werde auf Kanada und Australien größere Auswirkungen haben als der erhebliche globale wirtschaftliche Abschwung infolge der jüngsten Finanzkrise.

Hierfür gibt es eine Reihe von Gründen, der wichtigste Faktor ist jedoch, dass in der IFO-Studie für andere Länder sowohl die direkten als auch die indirekten Übertragungseffekte infolge einer verstärkten Harmonisierung der ordnungspolitischen Vorschriften der EU und der USA (siehe Abschnitt 3.2 oben) außer Acht gelassen werden. Folglich bezieht sich die vom IFO-Institut vorgenommene Bewertung der Auswirkungen auf die übrige Welt lediglich auf die reinen Handelsumlenkungen, was bedeutet, dass das Abkommen zwischen EU und USA für die meisten Länder von Nachteil ist. (Weitere Einzelheiten zur IFO-Studie sind Abschnitt 4.8 zu entnehmen.)

4. Wie präzise ist die CEPR-Studie?

4.1 Wie werden die wirtschaftlichen Auswirkungen der TTIP in der Studie quantifiziert?

Der für die CEPR-Studie herangezogene Ansatz basiert auf einem berechenbaren allgemeinen Gleichgewichtsmodell (CGE), anhand dessen die wirtschaftlichen Folgen der aufgrund der TTIP zu erwartenden Marktöffnung simuliert werden.

CGE-Modelle sind Standardinstrumente, die von Ökonomen für die Analyse handelspolitischer Maßnahmen herangezogen werden. Sie sind besonders geeignet für die Quantifizierung der wahrscheinlichen Folgen bestimmter handelspolitischer Maßnahmen, bevor diese tatsächlich eintreten. Sie helfen bei der Beantwortung von „Was-wäre-wenn“-Fragen, indem sie die Auswirkungen unterschiedlicher politischer Veränderungen auf Preise und Einkommen sowie mögliche Substitutionseffekte simulieren und diese anschließend den im Falle unveränderter politischer Gegebenheiten zu erwartenden Entwicklungen gegenüberstellen.

Die Funktionsweise dieser Modelle basiert auf der Schaffung einer computergestützten simulierten Version der globalen Wirtschaft auf der Grundlage der fortschrittlichsten und allgemein anerkannten Wirtschaftstheorien. Diese Modelle erfassen die wichtigsten Verflechtungen zwischen Erzeugung, Verbrauch und Investitionen auf nationaler und internationaler Ebene in zahlreichen Branchen und mit Blick auf eine große Anzahl von Akteuren wie Unternehmen, Verbrauchern und Staat. Zudem berücksichtigen sie die Tatsache, dass die unterschiedlichen Branchen um Kapital, Arbeitskräfte und Land konkurrieren.

Wie alle Wirtschaftsmodelle stellen jedoch auch CGE-Modelle zwangsläufig vereinfachte Versionen der Realwirtschaft dar, die selbstverständlich nicht am Computer nachgebildet werden kann. Allerdings entspricht das speziell für die CEPR-Analysen herangezogene CGE-Modell dem neuesten Forschungsstand und beinhaltet mehrere Innovationen, die es der realen Welt weitestmöglich annähern. Es berücksichtigt Größenvorteile, monopolistische Konkurrenz sowie Veränderungen hinsichtlich verschiedener Aspekte in bestimmten Branchen des verarbeitenden Gewerbes. Das bedeutet, dass dieses Modell bestens dafür geeignet ist, die möglichen Anpassungen unterschiedlicher Unternehmen auf eine Liberalisierung des transatlantischen Handels zu erfassen.

Der Vorteil der Verwendung dieser Modelle liegt darin, dass sie es Ökonomen gestattet, zugleich zu simulieren, wie alle Branchen und Akteure auf die veränderten Kosten, Preise und/oder Anreize reagieren, die sich aus einer handelspolitischen Veränderung wie der TTIP ergäben. In dieser Studie wurden die wirtschaftlichen Folgen jedes einzelnen der in Betracht gezogenen Alternativszenarien für die TTIP quantifiziert und einem sogenannten Basisszenario gegenübergestellt, das die wirtschaftliche Entwicklung ohne die Umsetzung eines Handelsabkommens mit den USA abbildet. Dieser Vergleich wird bis 2027 gezogen, sodass alle durch das Abkommen notwendig gewordenen Anpassungen (branchenintern und branchenübergreifend) erfasst werden können.

4.2 Sind die Annahmen des von der CEPR herangezogenen Ansatzes zu stark vereinfacht?

Nein. Um das Modell zu vereinfachen und seine Anwendung zu erleichtern, müssen die Wissenschaftler eine Reihe fundierter Annahmen über die europäische, amerikanische und globale Wirtschaft und deren Entwicklungen treffen. Für die CEPR-Studie wurden jedoch möglichst plausible Annahmen herangezogen, sodass das Modell weitestmöglich den realen Gegebenheiten entspricht.

Erstens weist das in der CEPR-Studie verwendete konkrete CGE-Modell einige Merkmale auf, aufgrund derer es besonders gut für die Analyse der Auswirkungen umfassender politischer Initiativen wie der TTIP geeignet ist. Beispielsweise

- unterscheidet das Modell zwischen qualifizierten und weniger qualifizierten Arbeitskräften und stellt Angaben über die möglichen sozialen Auswirkungen und die wahrscheinliche Verteilung wirtschaftlicher Gewinne bereit;
- berücksichtigt es die Tatsache, dass die Verlagerung von Arbeit und Kapital zwischen unterschiedlichen Branchen und Ländern mit Widerständen (und Kosten) verbunden ist, d. h., dass hierfür Zeit (und Kosten) sowie Anpassungsvorgänge zu berücksichtigen sind;
- erlaubt es einen unvollkommenen Wettbewerb innerhalb der Branchen, indem es beispielsweise die Möglichkeit einer monopolistischen Konkurrenz berücksichtigt;

- trägt es der Tatsache Rechnung, dass Waren nicht vollkommen austauschbar sind, z. B. aufgrund von Qualitätsunterschieden oder einer Vorliebe der Verbraucher für in ihrem eigenen Land erzeugte Waren;
- geht es nicht davon aus, dass alle Marktteilnehmer perfekt unterrichtet sind;
- nimmt es nicht an, dass den Anbietern durch den Zugang zu einem neuen Markt keine Kosten entstehen.

Zweitens ist das Basisszenario, dem die Simulationen der Auswirkungen der TTIP gegenübergestellt werden, möglichst realistisch, wobei zu beachten ist, dass hier mit Wirtschaftsprojektionen gearbeitet wird, die mehr als zehn Jahre in die Zukunft reichen⁶. Diese Projektionen berücksichtigen die schleppende wirtschaftliche Erholung in den USA und der EU nach der Finanzkrise des Jahres 2008 sowie die gegenwärtigen und prognostizierten Entwicklungen in den Schwellenländern, insbesondere in China.

Des Weiteren berücksichtigt das Basisszenario alle Handelsabkommen zwischen der EU und den USA, die zum Zeitpunkt der Studie in Kraft waren, sowie die Freihandelsabkommen der EU mit Kanada und Singapur, bei denen die Verhandlungen kurz vor dem Abschluss stehen. Nicht einbezogen sind etwaige neue Abkommen über eine multilaterale Handelsliberalisierung sowie größere bilaterale Initiativen, über die bislang noch keine Einigung erzielt wurde, wie beispielsweise die transpazifische Partnerschaft.

Drittens wird für die Anwendung des Modells eine gut dokumentierte Datenreihe herangezogen, welche die Hauptmerkmale der heutigen Weltwirtschaft erfasst. Diese als GTAP 8⁷ bekannte Datenreihe wird von Dutzenden Wissenschaftlern, Regierungsbehörden und internationalen Organisationen in der ganzen Welt entwickelt und genutzt, sodass ihre systematische Prüfung auf etwaige potenzielle Fehler gewährleistet ist. Die Verwendung von GTAP-Daten trägt dazu bei, dass die Kommission auf die Tragfähigkeit der Ergebnisse vertraut.

4.3 Welche anderen Annahmen trifft die Analyse über den Inhalt des Abkommens?

Die Wissenschaftler mussten auch Annahmen über den letztendlichen Inhalt der TTIP treffen, da bislang noch nicht über das Abkommen verhandelt wird. Daher werden im Rahmen der Studie mehrere Szenarien für das Ergebnis der Verhandlungen untersucht.

In jedem dieser Szenarien werden unterschiedliche Annahmen darüber getroffen, in welchem Umfang Vereinbarungen in unterschiedlichen Bereichen getroffen werden (z. B. Zölle, nichttarifäre Hemmnisse für Warenhandel und Dienstleistungsverkehr). Im Sinne einer größeren Transparenz und einer einfacheren Vergleichbarkeit der unterschiedlichen Ergebnisse wird im Rahmen der Analyse dieser Szenarien zwischen den Wirkungen der einzelnen Bereiche unterschieden.

Im ambitioniertesten Szenario wird angenommen, dass die Zollschränken vollständig abgeschafft sowie die nichttarifären Hemmnisse für Warenhandel und Dienstleistungsverkehr um 25 % gesenkt und die Hemmnisse für das öffentliche Beschaffungswesen zu 50 % abgebaut werden.

Im einem der weniger ambitionierten Szenarien wird angenommen, dass die Zollschränken zu 98 % abgeschafft werden sowie die nichttarifären Hemmnisse für Warenhandel und Dienstleistungsverkehr um 10 % gesenkt und die Hemmnisse für das öffentliche Beschaffungswesen zu nur 25 % abgebaut werden.

Andere in der Studie betrachtete Szenarien betreffen Abkommen, die nur Zölle, nur Dienstleistungen oder nur das Beschaffungswesen zum Gegenstand haben.

Bei allen im Rahmen der CEPR-Studie berücksichtigten Szenarien, selbst beim ambitioniertesten Szenario, handelt es sich um konservative Schätzungen bezüglich des Verhandlungsergebnisses.

Beide Seiten haben bereits ihr Ziel verkündet, die große Mehrheit der Zölle abzuschaffen, und während die Arbeit an einer ordnungspolitischen Zusammenarbeit erst beginnt, besteht zwischen der EU und den USA bereits ein Konsens darüber, dass das Abkommen weiter gehen sollte als alle bestehenden einschlägigen Verträge.

⁷ Einzelheiten sind folgender Website zu entnehmen: <https://www.gtap.agecon.purdue.edu/databases/v8/>

4.4 Wie wurden im Rahmen der Studie die Hemmnisse bemessen, die durch die TTIP abgebaut werden sollen?

Die unterschiedlichen Ansätze zum Abbau von Zollschränken basieren auf dem Zolldatenmodul der GTAP-Datenbank, dessen Daten vom französischen staatlichen Institut CEPII sowie vom Internationalen Handelszentrum bereitgestellt wurden, einer in Genf ansässigen Einrichtung der Vereinten Nationen.

Bei der schwierigeren Quantifizierung der Auswirkungen des Abbaus nichttarifärer Handelshemmnisse stützt sich die Analyse auf Daten aus einer vorangegangenen Studie – Ecorys (2009)⁸ –, in deren Rahmen anhand von Unternehmenserhebungen, mit Hilfe von Branchensachverständigen für ordnungspolitische Fragen und mittels ökonomischer Modelle das bislang gründlichste Benchmarking der Höhe der nichttarifären Handelshemmnisse für die transatlantische Wirtschaft vorgenommen wurde. Diese von der Europäischen Kommission finanzierte Studie wurde von Ecorys durchgeführt, einem unabhängigen Wirtschaftsberatungsunternehmen, das für die Analyse und Schlussfolgerungen verantwortlich zeichnet.

4.5 Sind diese Gewinne zu hoch oder zu niedrig angesetzt?

Zunächst einmal ist es wichtig zu verstehen, dass die in der CEPR-Studie angeführten Daten eher als allgemeine Hinweise auf die wahrscheinlichen volkswirtschaftlichen Auswirkungen der TTIP denn als präzise Vorhersagen aufzufassen sind. Der Versuch, die Auswirkungen der zahlreichen politischen Veränderungen zu erfassen, die sich aus einer Initiative wie der TTIP ergäben, ist sehr schwierig, und jede Analyseverfahren hat ihre Defizite.

Die für diese Studie ausgewählte Analyseverfahren wurde jedoch erfolgreich getestet und ist fest in der Wirtschaftstheorie verwurzelt. Die Tatsache, dass die erzielten Ergebnisse in aller Regel im Mittelfeld der von den meisten der bislang im Auftrag der EU-Mitgliedstaaten⁹ oder anderweitig durchgeführten Studien über die TTIP vorgelegten Ergebnisse angesiedelt sind, ist ein weiterer Beleg dafür,

dass die verwendeten Annahmen und Parameter sowie die betrachteten politischen Szenarien vertrauenswürdig sind.

Wir können sicher davon ausgehen, dass es sich hier nicht um zu hoch angesetzte Schätzungen handelt. Im Gegenteil dürften sie sich näher an einer Unterschätzung der wahren Vorteile des Abkommens bewegen. Wir haben triftigen Grund zu der Annahme, dass die Analyse einige wichtige Wege außer Acht lässt, auf denen eine Initiative mit der Reichweite der TTIP wirtschaftliche Vorteile schaffen kann.

Erstens werden nur jene Produktivitätseffekte berücksichtigt, die mit der Kapitalakkumulation in Zusammenhang stehen (aufgrund der Beschränkungen des CGE-Modells im Hinblick auf die Erfassung weiterer Produktivitätseffekte). In der Literatur über die wirtschaftlichen Auswirkungen des freien Handels wird jedoch auf positive Auswirkungen auf die Produktivität beispielsweise durch erhöhte Innovationsanstrengungen und/oder eine verstärkte Präsenz ausländischer Unternehmen hingewiesen.

Zweitens werden in den CGE-Modellen die potenziellen Gewinne aus der Liberalisierung von Dienstleistungen unterschätzt, da sie lediglich die Auswirkungen auf einige der von Dienstleistungsunternehmen erbrachten Leistungen erfassen (im Wesentlichen ausschließlich grenzüberschreitende Leistungen im engsten Sinne, entsprechend „Mode 1“ des allgemeinen Abkommens der WTO über den Handel mit Dienstleistungen¹⁰). Von ausländischen Direktinvestitionen abhängige Dienstleistungen, die einen erheblichen Teil des transatlantischen Dienstleistungsverkehrs ausmachen, liegen weitgehend außerhalb des Erfassungsbereichs der in dieser Studie vorgelegten CGE-Analyse (erneut aufgrund der Beschränkungen des Modells).

Drittens ist an das Ausmaß der bestehenden Handelsbeziehungen zu erinnern: ein tägliches Handelsvolumen von 2 Mrd. EUR und ein Gesamtbestand gegenseitiger Direktinvestitionen in Höhe von mehr als 4,5 Billionen EUR. Selbst geringfügige Änderungen des politischen Kurses dürften sich daher erheblich auswirken.

⁸ http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2009/december/tradoc_145613.pdf

⁹ «Potential Effects from an EU–US Free Trade Agreement – Sweden in Focus», zum Download verfügbar unter: <http://www.kommers.se/Documents/In%20English/Reports/Potential%20Effects%20from%20an%20EU-US%20Free%20Trade%20Agreement%20-%20Sweden%20i%20Focus.pdf>; «Estimating the Economic Impact on the UK of a TTIP Agreement between the European Union and the United States», zum Download verfügbar unter: https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/198115/bis-13-869-economic-impact-on-uk-of-transatlantic-trade-and-investment-partnership-between-eu-and-us.pdf

¹⁰ Eine Erläuterung ist der folgenden Website zu entnehmen: http://www.wto.org/english/tratop_e/serv_e/cbt_course_e/c1s3p1_e.htm

4.6 Sind die in der CEPR-Studie quantifizierten Gewinne statisch oder dynamisch?

In der CEPR-Studie wurde für die Quantifizierung der Auswirkungen des Abbaus von Handelshemmnissen ein dynamischer Ansatz gewählt, indem Projektionen der Weltwirtschaft mit einem langen Zeithorizont in das Basisszenario aufgenommen wurden.

Konkret wurden die wirtschaftlichen Auswirkungen der verschiedenen TTIP-Szenarien bis 2027 projiziert, um alle branchenübergreifend und branchenintern erforderlichen Anpassungen zu erfassen. Diese Auswirkungen wurden anschließend dem „Basisszenario“ gegenübergestellt, das die wahrscheinliche Entwicklung der Wirtschaft bis 2027 ohne die betreffende politische Änderung abbildet.

Allerdings haben sich die Autoren bei der Modellierung der dynamischen Gewinne bewusst für einen konservativen analytischen Ansatz entschieden. Diese werden erfasst, indem die Kapitalakkumulation gemeinsam mit der induzierten Expansion (oder Kontraktion) der verschiedenen Wirtschaftszweige infolge des handelspolitischen Schocks berücksichtigt wird. Nicht einbezogen werden jedoch Ad-hoc-Produktivitätseffekte die beispielsweise auf Prozessinnovationen zurückgehen, die durch neue Konkurrenzzwangsläufig entstehen. Da in den CGE-Modellen Produktivitätsgewinne nur in begrenztem Maße einkalkuliert werden (siehe Abschnitt 4.5) haben sich die Autoren dazu entschieden, keine „spekulativen“ Effekte in die Analyse einzubeziehen.

4.7 Welche Schwachstellen hat die CEPR-Studie?

Die CGE-Methode erlaubt zwangsläufig nur eine vereinfachte Abbildung der realen Beziehungen zwischen Unternehmen und Verbrauchern. Sie ist geeignet für die Erfassung und Quantifizierung der wirtschaftlichen Gewinne, die sich nach einer Veränderung der politischen Rahmenbedingungen (wie beispielsweise einer Handelsliberalisierung) aus den Verflechtungen zwischen Branchen und Ländern ergeben werden. Weniger geeignet ist sie

jedoch für die Analyse der Auswirkungen sehr spezifischer politischer Instrumente oder der Folgen einer politischen Veränderung für ganz spezifische Branchen oder Wirtschaftsakteure. Ziel dieser Art von Modell ist es eher, politischen Entscheidungsträgern vor der Beschlussfassung grobe Schätzungen für die zu erwartenden wirtschaftlichen Auswirkungen bereitzustellen.

In Abhängigkeit von der angestrebten Zielsetzung hätten sicher auch andere Formen der Analyse ihre Vorteile. So könnten Instrumente des partiellen Gleichgewichts herangezogen werden, um die potenziellen Auswirkungen von Veränderungen beim Marktzugang sehr spezifischer Produkte zu untersuchen, während ökonometrische Analysen, in deren Rahmen die Fülle der akkumulierten historischen Daten in vollem Umfang genutzt würde, der Ex-post-Evaluation politischer Veränderungen dienen könnten. Bislang wurden jedoch mit keiner anderen Technik bessere Ergebnisse erzielt als mit CGE-Modellen, wenn es um tragfähige Ex-ante-Analysen der Auswirkungen handelspolitischer Veränderungen auf die gesamte Wirtschaft geht. Das berechenbare allgemeine Gleichgewichtsmodell ist das zu diesem Zweck am häufigsten herangezogene analytische Instrument.

4.8 Welche Aussagen werden in anderen Studien über die TTIP getroffen?

Die Ergebnisse der CGE-Analyse können in Abhängigkeit von der jeweiligen Methode, den Modellierungsannahmen und dem Ausmaß der abzubauenen Handelshemmnisse völlig unterschiedlich ausfallen. Demnach kann die Exaktheit der Analyse nur beurteilt werden, wenn neben den Ergebnissen auch die zugrunde liegenden Annahmen geprüft werden. Nichtsdestotrotz scheinen mehrere Wirtschaftsstudien, die zeitgleich von verschiedenen Forschungsteams in Europa auf der Grundlage des CGE-Ansatzes durchgeführt wurden, zu einer Reihe vergleichbarer Ergebnisse geführt zu haben¹¹. Die Ergebnisse der CEPR-Studie sind im Verhältnis zu den Ergebnissen dieser Studien im Mittelfeld anzusiedeln.

Allerdings sticht hier eine Studie des IFO-Instituts heraus, die kürzlich von der Bertelsmann-Stiftung

¹¹ «Potential Effects from an EU-US Free Trade Agreement – Sweden in Focus», zum Download verfügbar unter: <http://www.kommers.se/Documents/In%20English/Reports/Potential%20Effects%20from%20an%20EU-US%20Free%20Trade%20Agreement%20-%20Sweden%20i%20Focus.pdf>;

«Estimating the Economic Impact on the UK of a TTIP Agreement between the European Union and the United States», zum Download verfügbar unter: https://www.gov.uk/government/uploads/system/uploads/attachment_data/file/198115/bis-13-869-economic-impact-on-uk-of-transatlantic-trade-and-investment-partnership-between-eu-and-us.pdf

«Transatlantic Trade: Whither Partnership, Which Economic Consequences?», demnächst zum Download verfügbar unter www.cepii.fr

veröffentlicht wurde und deren Ergebnisse außerhalb der relativ engen Bandbreite der übrigen Studienergebnisse liegen. Die Studie stellt einen sehr begrüßenswerten Beitrag zum einschlägigen Diskurs dar. Einige ihrer zentralen Ergebnisse bedürfen allerdings einer eingehenderen Untersuchung. Dies gilt insbesondere für das unplausible Volumen der für die EU und die USA prognostizierten Gewinne und die außerordentlichen negativen Auswirkungen auf einige Handelspartner.

Unserer Auffassung nach ist bei der Validierung dieser Ergebnisse Vorsicht geboten. Diese Studie basiert auf einer recht unerprobten Methode, die von dem bislang in ähnlichen Studien herangezogenen Standardansatz abweicht. Statt eines vollständig kohärenten, dynamischen CGE-Modells (der in den übrigen oben angeführten Studien herangezogene Standardansatz) liegt ihr ein allgemeines Gleichgewichtsmodell zugrunde, das mit anderen analytischen, darunter auch ökonomischen, Komponenten kombiniert wurde. Ein Merkmal dieses Ansatzes ist die Nutzung vorangegangener wirtschaftlicher Integrationsabkommen als Benchmark für künftige Entwicklungen.

In jedem Fall sind einige Ergebnisse dieser Studie recht unplausibel und inkohärent. Insbesondere die starken Auswirkungen auf das BIP, welche die Autoren für die beiden Partner der TTIP sowie für einige andere Länder ermittelt haben, sind weder mit irgendeiner anderen vorliegenden Studie noch mit grundlegenden, intuitiven Kalkulationen vereinbar, die auf der Grundlage der in der IFO-Studie selbst aufgeführten Auswirkungen auf den Handel angestellt werden können. In der Studie wird zudem erklärt, dass die negativen wirtschaftlichen Auswirkungen der TTIP auf Kanada und Australien – die nicht einmal Parteien dieses Abkommens wären – stärker wären als die der Finanzkrise des Jahres 2008. (Nähere Angaben zu dieser Studie sind Abschnitt 3.8 oben zu entnehmen.)

4.9 Warum wird in der Studie nicht die Gesamtwirkung auf die Beschäftigung untersucht?

Die CEPR-Studie umfasst keine Daten über die Gesamtwirkung auf die Schaffung von Arbeitsplätzen, weil die Wissenschaftler das ihrer Überzeugung nach tragfähigste verfügbare Wirtschaftsmodell für die Vorhersage der langfristigen Auswirkungen handelspolitischer Veränderungen herangezogen haben.

Das für die CEPR-Studie verantwortliche Team wählte einen konservativen Ansatz, dem die Annahme zugrunde liegt, dass der Wirtschaft langfristig ein unveränderliches Arbeitskräfteangebot zur Verfügung steht und sich demzufolge das Beschäftigungsniveau infolge des Abkommens langfristig nicht ändern wird. Dabei ist jedoch zu beachten, dass das Modell zwar auf einem unveränderlichen Arbeitskräfteangebot basiert, dies jedoch nicht bedeutet, dass bei der Analyse davon ausgegangen wird, dass es in der Wirtschaft keine Arbeitslosigkeit gibt oder dass sich das Abkommen nicht kurz- oder mittelfristig auf die Arbeitslosenquoten auswirken wird. Vielmehr wird darin die Zahl der Beschäftigten aus dem einfachen Grund als unveränderlich angenommen, um den Schwerpunkt auf die langfristigen Effekte zu legen, da dieses Modell für deren Erfassung besser geeignet ist.

In dem Modell muss die Wirtschaft durch Veränderungen des Lohn- und Gehaltsniveaus sowie durch die Verschiebung von Arbeitsplätzen zwischen den Branchen langfristig zwingend zu einem neuen (nach dem Abschluss der TTIP) Gleichgewicht zurückfinden, während die aggregierten Beschäftigungsniveaus gegenüber der Ausgangssituation unverändert bleiben. Damit ist es möglich, im Rahmen der Ex-ante-Analyse klarere Erkenntnisse darüber zu gewinnen, welche Auswirkungen das Abkommen langfristig auf die Arbeitsmärkte hätte (siehe Abschnitt 4.1).

Bei derartigen Modellen wird häufig ein solcher Ansatz herangezogen. Jedes Modell zur Analyse der Wirtschaft setzt deren Vereinfachung voraus. In unserem Fall ist es gerade diese Vereinfachung, die es ermöglicht, andere mögliche Auswirkungen der TTIP zu untersuchen, einschließlich der Arbeitsmarkteffekte wie die Verschiebung von Arbeitsplätzen zwischen Branchen und Veränderungen der Lohn- und Gehaltsniveaus. In diesem Zusammenhang ist jedoch daran zu erinnern, dass in Studien, die auf anderen, für Ex-post-Analysen geeigneten Methoden basieren, im Allgemeinen festgestellt wurde, dass Handel tendenziell einen Rückgang der Arbeitslosigkeit bewirkt¹².

¹² World Trade Report 2013: *Factors shaping the future of world trade*, Welthandelsorganisation, S. 228 f. http://www.wto.org/english/res_e/booksp_e/world_trade_report13_e.pdf

4.10 Hätten wir bei der Analyse der Auswirkungen der TTIP auf die Beschäftigung einen ambitionierteren Ansatz verfolgen können

Alternative CGE-Methoden zur Ex-ante-Analyse der Auswirkungen von Handelsabkommen auf die Beschäftigung (die insbesondere eine Quantifizierung der Veränderungen der Zahl der Arbeitsplätze einer Wirtschaft ermöglichen) bergen noch immer zu viele technische Unsicherheiten. Zudem erfordern sie riesige Datenmengen, die nur selten ohne Weiteres verfügbar sind.

Aus diesem Grund wurde in keiner der jüngsten Analysen der Auswirkungen der TTIP versucht, die Folgen für die Arbeitslosigkeit in vollem Umfang (mit ihren zyklischen und strukturellen Komponenten) zu bewerten. Die kürzlich von der Bertelsmann-Stiftung veröffentlichte Studie des IFO-Instituts (siehe Abschnitte 3.8 und 4.9) bot einen neuen und ambitionierten methodischen Ansatz für die Untersuchung von Arbeitsmarkteffekten. Selbst dieser war jedoch auf die friktionelle Arbeitslosigkeit (d. h. die mit dem „normalen“ Wechsel der Arbeitnehmer zu einem anderen Arbeitgeber verbundene Übergangsarbeitslosigkeit) beschränkt. Die wichtigsten Komponenten der Arbeitslosigkeit, die mit den Auswirkungen eines wirtschaftlichen Abschwungs oder strukturellen Defiziten von Arbeits- und Produktmärkten in Zusammenhang stehen, werden hier aus oben stehenden Gründen ebenfalls nicht behandelt.

4.11 Warum haben wir eine konservative Methode für die Evaluierung der TTIP gewählt?

Die in der CEPR-Studie herangezogene Methode entspricht ungeachtet ihrer Beschränkungen dem neuesten Forschungsstand und hat sich bereits in der Vergangenheit vielfach als tragfähig erwiesen. Die Kommission ist zuversichtlich, dass der verwendete CGE-Rahmen den allgemeinen Gleichgewichtseffekten in vollem Umfang sowie den brancheninternen und branchenübergreifenden Verflechtungen in einem möglichst hohen Maße Rechnung trägt.

Es ist von entscheidender Bedeutung, dass andere Wissenschaftler neue Methoden testen, um den Stand der Forschung voranzubringen. Solange jedoch noch keine Validierung dieser Methoden als tragfähige Instrumente für die Ex-ante-Analyse erfolgt ist, ist die Kommission nicht bereit, sich bei der Politikgestaltung auf deren Ergebnisse zu verlassen. Wir haben Bedenken, allzu optimistische Ergebnisse vorzulegen, die womöglich einer ein-

gehenden Untersuchung nicht standhalten. Selbst wenn eine Vorstellung plausibel klingt (z. B. der in einigen Studien herangezogene Produktivitätsschock), beziehen wir sie nicht in formale Quantifizierungsverfahren ein, die als Instrumente für die Bewertung politischer Maßnahmen solcher Tragweite herangezogen werden, solange wir nicht vollkommen überzeugt sind zu wissen, in welcher Weise diese Einbeziehung in die Modellierung vonstattengehen muss.

Es ist darauf hinzuweisen, dass wir uns hier mit einer besonders schwierigen Evaluierung befassen – einer Ex-ante-Folgenabschätzung zu einer politischen Veränderung, die gravierende Auswirkungen in praktisch allen Wirtschaftszweigen haben wird. Die CGE-Methode bietet ein – wenn auch vereinfachtes – Abbild der realen Verflechtungen zwischen Wirtschaftsvariablen und -akteuren, das es uns erlaubt, eine solche Evaluierung vorzunehmen. Alternative Methoden haben unter Umständen ihre Vorteile, jedoch hat sich bislang keine davon als ausreichend zuverlässig für eine Ex-ante-Analyse der gesamtwirtschaftlichen Auswirkungen einer veränderten Handelspolitik oder als überlegenes Verfahren für die Simulation der Auswirkungen des bislang weltweit größten Handels- und Investitionsabkommens erwiesen.

